

Pressegespräch am 12. August 2011 in Berlin

Statement von Dr. Dirk Heinrich, Präsident des Deutschen Berufsverbands der Hals-Nasen-Ohren-Ärzte e.V.

Schwerhörigkeit – die verkannte Volkskrankheit

Mit circa 14 Millionen Betroffenen gehören die Hörstörungen zu den großen Volkskrankheiten in Deutschland. Diese enorme Zahl an Betroffenen ist sogar in der Fachwelt weitgehend unbekannt. Darüber hinaus können zahlreiche Folgeerkrankungen wie Depressionen und Verletzungen durch Hörstörungen hervorgerufen oder begünstigt werden. Über die durch zunehmende Schwerhörigkeit eintretende soziale Isolierung und Vereinsamung werden Depressionen in erheblichem Maß beeinflusst. Schwerhörigkeit führt vor allem im Straßenverkehr zu gehäuften Unfällen und Verletzungen, insbesondere durch Stürze. Noch weit weniger bekannt ist, dass auch die Demenz durch Schwerhörigkeit verschlimmert und beschleunigt wird und zu frühen Heimeinweisungen führt. Die volkswirtschaftlichen Kosten durch Hörschäden in Deutschland sind mit insgesamt 1,5 Milliarden Euro jährlich zu veranschlagen.

Vorsorge tut Not, heißt es so schön. Gerade im Bereich der Schwerhörigkeit wären Vorsorgeuntersuchungen ab dem 50. Lebensjahr sinnvoll und könnten erhebliche Kosten einsparen. In einer guten Zusammenarbeit zwischen Hausärzten und Fachärzten für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde könnten diese Früherkennungsmaßnahmen durchgeführt werden. Die Kosten hierfür hielten sich in Grenzen. Die Einsparungspotenziale jedoch sind erheblich. Insbesondere die Krankenkassen sind an dieser Stelle gefragt, denn Sie können durch Information ihrer Mitglieder erheblich zu einer Verbesserung der Situation schwerhöriger Patienten in Deutschland beitragen.

Schwerhörig zu sein ist allein schon schwer genug. Damit aber von der Gesellschaft allein gelassen zu werden, verschlimmert die Situation. Schwerhörigkeit kann mit dem Alter zunehmen und bereitet gerade im höheren Lebensalter die größten Probleme. Sie stellt eine gesellschaftliche Herausforderung dar, der sich Krankenkassen, Politiker, gesellschaftliche Gruppen, aber auch die Ärzteschaft stellen muss. Für viele Arten von Schwerhörigkeit gibt es erfolgreiche Therapien, seien es Operationen, sei es eine Hörgeräteversorgung, sei es die Versorgung mit einem Cochlea Implantat – die Möglichkeiten sind zahlreich und stehen für jeden Schwerhörigen zur Verfügung. Entscheidend dabei ist jedoch, dass die Versorgung der schwerhörigen Patienten möglichst frühzeitig einsetzt, damit die Folgeerkrankungen noch nicht eingetreten sind und einer weiteren beschleunigten Verschlechterung des Gehörs entgegengewirkt werden kann. Die niedergelassenen Hals-Nasen-Ohrenärzte in Deutschland stellen sich täglich diesem Problem und hoffen darauf, dass sich Krankenkassen und Politik ebenso diesem Problem stellen. Zusammen mit der Kassenärztlichen Bundesvereinigung sind entsprechende Screening- und Früherkennungsprogramme erarbeitet worden und könnten jederzeit implementiert werden.